



vbw

5 bis 6 Mio.
Tonnen
CO₂

können allein durch zwei
Produkte von Alzchem
jährlich eingespart werden

Zukunft.

Made in Bavaria.

www.zukunft-made-in-bavaria.de

VBCI



VCI
BAYERN

Die Bayerischen Chemieverbände

Zukunft. Made in Bavaria.

www.zukunft-made-in-bavaria.de



Wolfram Hatz
Präsident
vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.

Aus Tradition innovativ

Die deutsche und die bayerische Wirtschaft sind zur Bewältigung der ökologischen Transformation unter Beibehaltung von Wachstum und sozialem Ausgleich gut aufgestellt. Laut dem aktuellen „Sustainable Development Report“ von 2022 ist Deutschland bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele das erfolgreichste größere Industrieland. In Bayern sind wir sogar ein gutes Stück weiter als auf Bundesebene. Bei der ökonomischen und der sozialen Nachhaltigkeit sind wir hervorragend positioniert und auch bei der ökologischen Nachhaltigkeit wurde bereits viel erreicht.

In der öffentlichen Diskussion wird allerdings oft ein anderer Eindruck erweckt. Unternehmen werden teilweise sogar als Verhinderer von Nachhaltigkeit angeprangert. Dabei ist das Gegenteil der Fall: Bayerische Unternehmen sind aktive Gestalter und Treiber von Innovationen und Nachhaltigkeit. Sie investieren enorme Summen in eine nachhaltige Zukunft. Viele haben sich ehrgeizige Klimaneutralitätsziele gegeben, die sie konsequent umsetzen. Mit ihren Investitionen, innovativen und nachhaltigen Geschäftsmodellen, (Vor-)Produkten und Dienstleistungen tragen sie erheblich dazu bei, die Klima- und Umweltziele von Bayern, Deutschland, der EU und weltweit zu erreichen.

Für Bayerns Unternehmen gehen ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit Hand in Hand und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Klar ist, dass die ökonomische Nachhaltigkeit und Innovationen die Voraussetzungen sind, um die ökologischen und sozialen Ziele im Sinne der „17 Sustainable Development Goals“ der UN erreichen zu können.

Mit der Kampagne „Zukunft. Made in Bavaria.“ geben wir Einblicke in die beeindruckenden innovativen und nachhaltigen Aktivitäten der Unternehmen der bayerischen Wirtschaft und zeigen, welche Rahmenbedingungen erforderlich sind, damit sich ihre Innovationskraft für unser aller Wohl voll entfalten kann.

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized first name and a last name, written in a cursive script.

Wolfram Hatz



Walter Vogt
Hauptgeschäftsführer
Bayerische Chemieverbände

Als Industrie der Industrie sind wir der Innovationstreiber für die gesamte Wirtschaft!

Haben Sie sich schon einmal gefragt, was Sie mit der „Chemie“ verbindet? In den meisten Fällen werden mehr oder weniger gute Erfahrungen aus der Schulzeit genannt. Oft scheint „Chemie“ ganz weit weg – obwohl diese Wissenschaft, die als einzige eine eigene Industrie hervorgebracht hat, doch so omnipräsent in unserem täglichen Leben ist. Kaum als solche erkennbar und noch weniger fassbar sind die Produkte und Innovationen der chemischen Industrie Basis unserer modernen Gesellschaft – von A wie Airbag bis Z wie Zahnpasta.

Die chemisch-pharmazeutische Industrie ist das Herz industrieller Wertschöpfung – etwa 95 Prozent aller Industrieerzeugnisse benötigen in ihrem Entstehungsprozess Chemieprodukte. Und

nicht selten macht eine Chemieinnovation den entscheidenden Unterschied. Diese Schlüsselposition als „Industrie der Industrie“ macht die Branche zum Innovationstreiber. Das gilt ganz besonders für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie nachhaltige Transformation, Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft oder Gesundheitsschutz.

Ohne Reinstilizium keine Solarzelle, kein Computerchip und keine Digitalisierung, ohne Hightech-Materialien dreht sich kein Windrad, funktioniert keine Wasserstoffwirtschaft und keine Elektromobilität! Aber auch Arzneimittel oder Impfstoffe sind ohne Chemieprodukte und -verfahren nicht möglich. Die Chemie sieht sich daher als die #Lösungsindustrie – und bekennt sich dabei auch in den eigenen Prozessen zur nachhaltigen Transformation, wie die Nachhaltigkeitsinitiativen „Responsible-Care“ und „Chemie³ⁿ“ dies seit Jahren sichtbar dokumentieren.

Unsere Branche steht also bereit, ihren Beitrag für die nachhaltige Transformation, für Innovation, Resilienz, Wohlstand und Beschäftigung zu leisten! Aber dazu braucht sie als energieintensive Industrie die dafür notwendigen Investitions- und Arbeitsbedingungen in Deutschland und Bayern. Lassen Sie uns daher in den Dialog treten und gemeinsam an einer nachhaltigen „Zukunft. Made in Bavaria.“ arbeiten.

Walter Vogt

Teilnehmende Verbände

 <p>Bayerischer BauernVerband</p>	 <p>VBCI VCI BAYERN Die Bayerischen Chemieverbände</p>	 <p>LBO DIEBUSUNTERNEHMEN Angebot mit Seele</p>	 <p>LGAD Landschaftsverband Bayern Großhandels- Außenhandel- Dienstleistungen e.V.</p>
 <p>BAU INDUSTRIE Bayern</p>	 <p>BAYERISCHER Heilbäder-Verband e.V. ... das gesunde Bayern!</p>	 <p>vbm Bayerische M+E Arbeitgeber</p>	 <p>LBT Landschaftsverband Bayern Landbauverband</p>
 <p>BIC BAYERISCHER INDUSTRIE-UND GASTWIRTSCHAFTSVERBAND</p>	 <p>BIV BAUSTOFFE STEINE UND ERDEN</p>	 <p>VBEW Energie. Wasser. Leben.</p>	 <p>VBS</p>
 <p>BLVKK BAYERISCHER LANDESVERBAND DER KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT e.V.</p>	 <p>BayPapier BAYERISCHE PAPIERVERBÄNDE</p>	 <p>Innovation hat Tradition. VTB</p>	 <p>zvei electrifying ideas</p>
 <p>bayme Bayerische M+E Arbeitgeber</p>	 <p>ZIEGEL Bayerischer Ziegelindustrie-Verband e.V.</p>	 <p>VKI VERBAND DER KERAMISCHEN INDUSTRIE E. V.</p>	 <p>VDV Bayern</p>
 <p>BAGV Vielfalt gestalten GLAS SOLAR</p>	 <p>DAS BAYERISCHE BAUGEWERBE</p>	 <p>VOA Verband für die Überwachungsanstaltung von Bauelementen e.V.</p>	

„Ohne Innovationen wird es keine nachhaltige Zukunft in und für Bayern geben. Dafür brauchen wir die ganze Power der Unternehmen der bayerischen Wirtschaft.“

Wolfram Hatz
Präsident vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Unternehmen in Bayern brauchen Rahmenbedingungen, die Innovationen und Nachhaltigkeit nicht verhindern, sondern schnell und unbürokratisch ermöglichen.

Die deutsche und die bayerische Wirtschaft sind zur Bewältigung der ökologischen Transformation unter Beibehaltung von Wachstum und sozialem Ausgleich gut aufgestellt. Laut dem aktuellen „Sustainable Development Report“ von 2022 ist Deutschland bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele das erfolgreichste größere Industrieland. In Bayern sind wir sogar ein gutes Stück weiter als auf Bundesebene. Bei der ökonomischen und der sozialen Nachhaltigkeit sind wir hervorragend positioniert. Bei der ökologischen Nachhaltigkeit wurde bereits viel erreicht. Damit wir hier noch schneller vorankommen, benötigen Unternehmen und auch die öffentliche Hand Rahmenbedingungen, die Innovationen fördern und die Umsetzung deutlich beschleunigen.

Acht Forderungen für Zukunft. Made in Bavaria.

Damit die Innovationskraft von Unternehmen in und für Bayern zur vollen Entfaltung kommen kann, benötigen diese die passenden Rahmenbedingungen. Denn nur mit nachhaltigen Innovationen hat Bayern eine Zukunft als lebenswerter und wirtschaftlich starker Standort.

01. Wir brauchen eine stärkere, bedarfsgerechte und technologieoffene Förderung von Investitionen und Innovationen, insbesondere im Bereich Klima- und Umweltschutz, inklusive der notwendigen weiteren Öffnung des EU-Beihilferahmens und einer höheren steuerlichen nationalen Forschungsförderung.

02. Wir müssen Technologien zur Abscheidung und Nutzung von CO₂ mit hoher Priorität vorantreiben. Dazu gehören unter anderem Pilot- und Demonstrationsanlagen im industriellen Maßstab.

03. Wir brauchen die passenden Voraussetzungen, damit die Vorteile von Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft intensiv genutzt werden können.

04. Wir brauchen ein hohes Tempo beim Ausbau der erneuerbaren Energien sowie der Stromnetze und Speicher.

05. Wir brauchen den zügigen Aufbau einer leistungsfähigen Wasserstoffwirtschaft und Wasserstoffinfrastruktur.

06. Wir müssen auch eine energieintensive Produktion am Standort ermöglichen. Nur so können wir Wohlstand und höchste Klima- und Umweltschutzstandards gleichermaßen gewährleisten. Ein konkurrenzfähiger Industriestrompreis und die Absenkung der Stromsteuer auf das EU-Mindestmaß sind dafür unerlässlich.

07. Wir brauchen mehr unternehmerische Freiheit und generell weniger Bürokratie. Immer neue kleinteilige und planwirtschaftliche Auflagen, wie zum Beispiel die EU-Taxonomie, sind kontraproduktiv, denn sie hemmen Innovationen, den Fortschritt und damit auch die Nachhaltigkeit.

08. Nachhaltigkeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Transformation erfordert ein enges Zusammenspiel von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Die Unternehmen appellieren an Politik und Gesellschaft, Diskussionen um Innovationen, Technologien und Maßnahmen nicht ideologisch, sondern pragmatisch und ergebnisorientiert zu führen.

Für Bayerns Unternehmen gehen ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit Hand in Hand und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Klar ist, dass die ökonomische Nachhaltigkeit und Innovationen die Voraussetzung sind, um auch ökologische und soziale Ziele im Sinne der „17 Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen erreichen zu können.

5 bis 6 Mio. Tonnen CO₂

können allein durch zwei Produkte von Alzchem
jährlich eingespart werden

Mit Chemie aus Bayern in eine grüne Zukunft

Innovative Spezialchemie-Produkte von Alzchem sorgen unter anderem dafür, dass in der Landwirtschaft Methan- und CO₂-Emissionen während der Güllelagerung wirksam unterdrückt und klimaschädliche Emissionen vermieden werden. Auch ein Futtermittelzusatz spielt in der Landwirtschaft eine wesentliche Rolle bei der CO₂-Reduzierung.

Die Alzchem Group AG mit Sitz im oberbayerischen Trostberg ist weltweit aktiv und führend in ausgewählten Nischenmärkten. Mit einem umfangreichen Klimafahrplan sowie vielen konkreten Maßnahmen hat das Unternehmen bereits viel erreicht und verfolgt weiter konsequent den Weg in die Klimaneutralität.

Sabine Sieber
Leitung Investor Relations & Kommunikation
Alzchem Group AG

„Die Chemie ist die #Lösungsindustrie. Man muss uns aber auch machen lassen. Wir sind bereit!“

Walter Vogt
Hauptgeschäftsführer Bayerische Chemieverbände

Für eine nachhaltige Transformation braucht es die Lösungskompetenz der Chemie

Die Chemie steht häufig am Beginn industrieller Wertschöpfung und liefert als Innovationstreiber auch für andere Branchen zentrale Lösungsbausteine. Ohne Reinstilizium keine Solarzelle, kein Computerchip und keine Digitalisierung, ohne Hightech-Materialien dreht sich kein Windrad, funktioniert keine Wasserstoffwirtschaft und keine Elektromobilität! Aber auch Arzneimittel oder Impfstoffe sind ohne Chemieprodukte und -verfahren nicht möglich.

Die Innovationen aus Chemie und Pharma tragen so dazu bei, die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, z.B. Klimaschutz, Digitalisierung, Gesundheit und Ernährung zu meistern. Sie sind damit Voraussetzung für eine nachhaltige Transformation – ökonomisch, ökologisch und sozial. Und es sind die vielen engagierten Menschen, die in unseren Betrieben täglich ihren Beitrag leisten, diese anspruchsvollen Ziele zu erreichen.

Dabei steht unsere Branche auch selbst vor großen Herausforderungen. Sie muss als energieintensive Industrie die Transformation ihrer Prozesse hin zu Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft im internationalen Wettbewerb schaffen. Hier haben wir ein massives Standortproblem.

Die chemisch-pharmazeutische Industrie fordert:

- 01. Einen Transformationsstrompreis als stabile Brücke.** Nur mit einem wettbewerbsfähigen Strompreis kann die Transformation in Deutschland gelingen – ein zeitlich befristeter Industriestrompreis schafft hier die nötige Brücke in die Zukunft!
- 02. Eine Chemikalienregulierung mit Augenmaß.** Die Regulierung darf uns nicht der Werkzeuge berauben, die für eine klimaneutrale Transformation und das Erreichen der Ziele des Green Deal notwendig sind!
- 03. Eine Ermöglichungskultur statt Mikroregulierung.** Es braucht einen Paradigmenwechsel weg von dirigistischer Mikroregulierung hin zu einer Ermöglichungskultur. Wir müssen endlich den Turbo einschalten und Genehmigungsprozesse für Infrastruktur- und Investitionsvorhaben drastisch beschleunigen.

Bayerische
Chemieverbände



www.zukunft-made-in-bavaria.de/alzchem

1.100 Tonnen CO₂

erspart der Huabahof pro Jahr durch eigene
Stromproduktion und CO₂-Fixierung in Feld und Wald

Mit interdisziplinärer Landwirtschaft zu einer nachhaltigen Balance zwischen Produktion und Naturschutz

Der Huabahof arbeitet gemeinsam mit der TU München, der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und einem Team innovativer Firmen und Köpfe daran, als landwirtschaftlicher Musterbetrieb regional, nachhaltig und klimaneutral zu arbeiten sowie die Biodiversität zu fördern. Bereits jetzt hat der Familienbetrieb im oberbayerischen Königsdorf seine jährlichen CO₂-Emissionen um mehr als 1.000 Tonnen reduziert: 400 Tonnen werden durch die eigene Stromproduktion in Kombination mit einem Energie-Management-System eingespart und 700 Tonnen werden durch nachhaltiges Wirtschaften in Feld und Wald fixiert.

Franz X. Demmel
Inhaber Huabahof, Landwirt und Ingenieur

„Die Bäuerinnen und Bauern wollen bei der Digitalisierung richtig Gas geben, aber die vielen Schlaglöcher bremsen uns aus. Um mit modernsten Technologien arbeiten zu können, brauchen wir eine flächendeckend leistungsfähige digitale Infrastruktur. Da fehlt es im Moment an vielen Ecken und Enden.“

Stephan Bissinger
Präsident für Forschung, Innovation und Digitalisierung
im Bayerischen Bauernverband

Digitale Landwirtschaft bringt Nachhaltigkeit in eine neue Dimension

Wer von modernster Technik fasziniert ist, der kann auf landwirtschaftlichen Betrieben ins Schwärmen und Staunen kommen: präzise Satellitennavigation und künstliche Intelligenz, die autonome Traktoren und Geräte steuern. Dadurch minimieren Betriebe Pflanzenschutz- und Düngemittel, Kraftstoffe und Handarbeit. Sensoren im Stall und an den Tieren schärfen den Blick in der Tierbetreuung und verbessern das Tierwohl. Nachhaltigkeit und Innovation gehen damit auf den Bauernhöfen Hand in Hand. Eine zunehmend vernetzte Landwirtschaft ermöglicht eine neue Dimension des nachhaltigen Wirtschaftens.

Damit diese Potenziale landauf, landab auf dem Acker und im Stall sicher und reibungslos genutzt werden können, brauchen die bayerischen Landwirtinnen und Landwirte Rückenwind von der Politik.

Deshalb brauchen wir dringend:

01. Unabhängige Plattformen für Agrardaten
02. Flächendeckende leistungsfähige Datennetze, wie Glasfaser und Mobilfunk

60 Häuser

versorgt das nachhaltige Landhotel Weißes Roß
zusätzlich mit seinem Nahwärmenetz

Landhotel Weißes Roß versorgt Umfeld mit regenerativer Energie

Das im oberpfälzischen Illschwang gelegene Hotel wird von der Familie Nägerl in der siebten Generation betrieben. Es kombiniert Gastfreundschaft, Genusskultur, Naturverbundenheit und Tradition mit modernster Technologie und nutzt vor allem Ressourcen und Handwerksbetriebe aus der Region. Neben einer Photovoltaikanlage betreibt es ein Nahwärmenetz, in dem ausschließlich Restholz aus der nachhaltigen Nutzung der heimischen Wälder verwendet wird. Über dieses Netz werden das Hotel und 60 weitere Häuser mit regenerativer Energie versorgt.

Hans-Jürgen Nägerl
Inhaber Landhotel Weißes Roß

„Für nachhaltigen Tourismus brauchen unsere massiv von der Pandemie, den Kostensteigerungen und der Konsumzurückhaltung betroffenen Betriebe die passenden Rahmenbedingungen.“

Angela Inselkammer
Präsidentin Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e.V.

**Das bayerische Gastgewerbe:
innovativ und nachhaltig seit Generationen**

Bayern ist Tourismusland Nummer 1 in Deutschland, und Hauptleistungsträger der Leitökonomie Tourismus ist das Gastgewerbe. Dieser Erfolg verpflichtet, kommt aber auch nicht von ungefähr: So ist die Hotellerie eine der digitalisiertesten Branchen Deutschlands und auch die Gastronomie agiert mit immer neuen Konzepten und Angeboten visionär und innovativ. Nachhaltigkeit spielt in der Branche seit jeher eine große Rolle, sowohl unter ökologischen, ökonomischen als auch sozio-kulturellen Aspekten.

Das Gastgewerbe ist jedoch kein Selbstläufer. Um die Betriebe als regionale Wirtschaftsmotoren, Abnehmer heimischer Produkte und als öffentliche Kommunikationsplätze zu erhalten, brauchen Hotels und die Gastronomie die passenden Rahmenbedingungen:

01. Die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe muss durch die Entfristung des reduzierten Umsatzsteuersatzes auf Speisen erhalten bleiben.
02. Um den Anforderungen von Mitarbeitenden gerecht werden zu können, benötigen wir die Flexibilisierung des Arbeitszeitgesetzes durch die Ermöglichung einer Wochenarbeitszeit.
03. Die Belastungen der Betriebe müssen durch einen Abbau der Bürokratie wirksam gesenkt werden.

Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband
DEHOGA Bayern e.V.

www.zukunft-made-in-bavaria.de/weissesross





Martina Schwarzmüller
Umweltingenieurin Rohrdorfer

600 Tonnen CO₂

gewinnt Rohrdorfer mit seiner Pilotanlage zur
CO₂-Abscheidung pro Jahr zurück

**Mit innovativem CO₂-Recycling macht Rohrdorfer
aus einem Schadstoff neue Rohstoffe**

Vermeidung, Verwendung, Speicherung – dies sind die drei wesentlichen Handlungsoptionen für Zementhersteller, um künftig CO₂-neutral zu produzieren. Die erste CO₂-Rückgewinnungsanlage Deutschlands für Zement ist seit September 2022 im bayerischen Rohrdorf in Betrieb und zeigt: Mit Carbon Capture and Usage (CCU) kann die Zementindustrie ihre regionale Wertschöpfung steigern. Als erstes Zementwerk weltweit erzeugt das Rohrdorfer Werk aus dem zurückgewonnenen CO₂ Ameisensäure, die als Rohstoff in der chemischen Industrie genutzt werden kann. Seine Innovationskraft fördert das Unternehmen gezielt: Das Net-Zero-Emission-Team entwickelt Lösungen, damit Zement bis spätestens 2038 CO₂-neutral produziert werden kann.

„Bayern ist aus heimischen Bau- und Rohstoffen gebaut. Damit das so bleibt, brauchen wir Akzeptanz, Technologieoffenheit und weniger Bürokratie.“

Georg Fetzner
Präsident Bayerischer Industrieverband Baustoffe, Steine und Erden e.V.

Ohne heimische Bau- und Rohstoffe sind die Klimawende, der Wohnungsneubau und der Ausbau der Infrastruktur nicht leistbar.

Wir müssen den Zugang zu Rohstoffen sichern, um eine regionale Versorgung und damit die Unabhängigkeit Bayerns von Importen aus dem Ausland zu gewährleisten. Schon aus Gründen der Ressourceneffizienz sprechen wir uns für eine stetige Erhöhung des Recyclinganteils im Rohstoffmix aus. Hier müssen wir jedoch realistisch bleiben, denn es gibt praktische Hürden, die nicht beeinflussbar sind, z. B. die Verfügbarkeit vor Ort. Baustoffe sollen künftig vollständig recyclebar sein – das können im Übrigen nur mineralische Baustoffe leisten. Die Klimaneutralität ist sicher die größte Herausforderung. Viele mineralische Baustoffsparten haben Roadmaps dazu vorgelegt. In Pilotprojekten

wird bereits bei der Zementproduktion CO₂ in Anlagen abgetrennt, das dann später z. B. in der chemischen Industrie Abnehmer finden könnte.

Um diese Ziele zu erreichen, fordern wir von der Politik Technologieoffenheit und weniger Bürokratie. Innovation, Flexibilität und schnelles Handeln für mehr Nachhaltigkeit dürfen nicht im Genehmigungsstau und einer Verbotshaltung in den Behörden versinken. Wir sollten uns bewusst machen, was wir tatsächlich brauchen und verbrauchen. Ohne Infrastruktur kein Fortschritt in der Mobilität, das Wohnen würde uns vor unerreichbare Herausforderungen stellen. Deshalb erwarten wir bei aller Kritik mehr Akzeptanz, damit wir die Weichen in eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle Zukunft stellen können.

Nachhaltig kann nur eine Versorgung über kurze Transportwege sein. Im Schnitt werden mineralische Rohstoffe in einem Umkreis von 35 Kilometern verarbeitet. Gruben und Steinbrüche sind schon während der Gewinnungsphase Hotspots der Artenvielfalt. Das hat auch der Naturschutz erkannt. Schon seit Jahren gibt es deshalb ein einzigartiges Artenschutzprojekt der Rohstoffindustrie mit dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern.

Bayerischer Industrieverband
Baustoffe, Steine und Erden e.V.

www.zukunft-made-in-bavaria.de/rohrdorfer



303.000 Tonnen CO₂

wurden allein mit einem der innovativen Produkte
von MEKRA Lang seit 2019 eingespart

Mehr Sicherheit im Straßenverkehr bei gleichzeitig deutlicher CO₂-Einsparung

Als Hersteller und Entwickler von innovativen Spiegel- und Kamera-Monitor-Systemen spielen bei MEKRA Lang die Themen Innovation und Nachhaltigkeit eine große Rolle. Seit 2019 wurden allein mit einem unserer innovativen Produkte rund 303.000 Tonnen CO₂ durch einen geringeren Spritverbrauch bei Lkws eingespart. Bei einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 8,09 Tonnen CO₂ in Deutschland gleicht allein dieses Produkt die jährliche CO₂-Bilanz von rund 37.000 Menschen aus. Das sind die CO₂-Emissionen einer ganzen mittelgroßen Stadt. Und dieser Einspareffekt wird in den kommenden Jahren noch exponentiell steigen.

Dr. Werner Lang
Geschäftsführer MEKRA Lang Group

„Die M+E Industrie ist eine wissensorientierte Hochtechnologie-Branche und Motor für den Standort Bayern.“

Bertram Brossardt
Hauptgeschäftsführer bayme – Bayerischer Unternehmensverband
Metall und Elektro e.V.

Über 84.000 Beschäftigte der bayerischen M+E Industrie arbeiten in der Forschung und Entwicklung

Die kleinen und großen Betriebe der bayerische Metall- und Elektroindustrie beschäftigen 860.000 Menschen und erwirtschaften mehr als 300 Milliarden Euro im Jahr. Dafür brauchen sie viele gute Ideen, hochwertige Produkte und neue Entwicklungen. Allein für Forschung und Entwicklung wenden sie jährlich 13,6 Milliarden Euro auf. Das sind zwölf Prozent der Gesamtbruttowertschöpfung der Industrie. Dieser Wert liegt über dem bundesweiten und über dem europäischen Durchschnitt.

Nachhaltigkeit ist in der M+E Industrie Bayerns traditionell verankert, denn Unternehmen müssen ihren langfristigen Erfolg und ihre Wettbewerbsfähigkeit sicherstellen. Gleichzeitig sind sie fest in der Region verankert und tragen sozialen und ökologischen Belangen Rechnung. Hinzu kommt das Interesse von Bewerbenden, für die das Thema Nachhaltigkeit zunehmend wich-

tig ist bei der Wahl eines Arbeitgebers. Innovative Umwelt- und Klimatechnologien eröffnen große Marktchancen. Die Innovationen der bayerischen M+E Industrie tragen entscheidend dazu bei, dass wir unsere Klima- und Umweltziele überhaupt erreichen können.

Das braucht die bayerische M+E Industrie:

01. Wachstumsfreundliche Rahmenbedingungen und den Rückhalt der Gesellschaft, die den strukturellen und technologischen Wandel positiv begleitet.
02. Einen schnellen Ausbau der erneuerbaren Energien, einen international wettbewerbsfähigen Industriestrompreis sowie eine Absenkung der Stromsteuer auf das europarechtliche Minimum.
03. Endlich ein Moratorium für alle zusätzlichen Belastungen der Unternehmen.
04. Massive Anstrengungen zur Minderung des Arbeitskräfte- und Fachkräftemangels in Deutschland durch das Ausschöpfen aller inländischen und ausländischen Potenziale.

bayme – Bayerischer Unternehmens-
verband Metall und Elektro e.V.



Bayerische
M+E Arbeitgeber

www.zukunft-made-in-bavaria.de/mekralang

-60 Prozent CO₂e

Seit 2019 konnte die SCHOTT AG ihre Emissionen
um mehr als die Hälfte reduzieren

Mit Innovationen auf dem Weg in die Klimaneutralität

SCHOTT ist einer der weltweit führenden Spezialglashersteller und hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, bis 2030 das erste klimaneutral produzierende Unternehmen in seiner Branche zu werden. Ein wichtiger Baustein ist dabei die Nutzung von 100 Prozent erneuerbarem Strom für energieintensive Prozesse wie die Glasschmelze. Spezialgläser werden bei Temperaturen von bis zu 1.700 Grad Celsius geschmolzen. Bisher wurden diese Schmelzwannen hauptsächlich mit fossilen Energieträgern befeuert. Dem nötigen Wandel stellt sich SCHOTT als Pionier. Grüner Strom und Wasserstoff sind dabei Schlüsseltechnologien. Geforscht wird daran unter anderem in der Oberpfalz.

Stefan Rosner
Vice President Global Operations SCHOTT

„Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit werden auch durch nachhaltige Arbeitgeberattraktivität gesichert.“

Maik Cebulla
Präsident Bundesarbeitgeberverband Glas und Solar e. V.

Es braucht verlässliche Rahmenbedingungen und mehr Vertrauen in die Unternehmen

Eine klimaneutrale Glasproduktion vor Ort – mit unseren hohen Umwelt- und Sozialstandards – schafft einen nachhaltigen Mehrwert. Sei es durch die Glasprodukte, die zu einem nachhaltigeren Ressourcenumgang beitragen, oder durch attraktive Arbeitsplätze in den Regionen.

Auf dem Weg zur Dekarbonisierung muss die Politik wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für den Transformationsprozess schaffen, dem Arbeits- und Fachkräftemangel bestmöglich entgegenwirken und gleichzeitig kleinteilige Regulierungen unterlassen. Es bleibt jedoch vor allem die Aufgabe der Arbeitgeber – nicht der Politik – die Arbeitsbedingungen in der Glasbranche mit ihrem Sozialpartner so zu gestalten, dass sie für die Beschäftigten attraktiv sind und somit die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit für die Unternehmen erhalten.

Für die Glas-Arbeitgeber sind folgende Punkte zentral:

01. Wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für die Transformation zur Klimaneutralität. Die Dekarbonisierung der Glasbranche wird, ebenso wie die Energiewende insgesamt, nicht ohne Energie aus grünem Strom und erneuerbaren Gasen wie Wasserstoff gelingen. Beides muss der Industrie bezahlbar, zuverlässig und planbar zu Verfügung stehen.

02. Tarifparteien werden nicht durch Gesetze gestärkt. Attraktive tarifliche Regelungen werben für die Mitgliedschaft in Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden. Als Verhandlungsergebnis sind sie verbrieft Ausdruck attraktiver und wettbewerbsfähiger Arbeitsbedingungen. Greift der Gesetzgeber in Themen der Tarifparteien ein, werden tarifliche Vereinbarungen unattraktiv.

03. Mehr Gestaltungsspielraum für die Sozialpartner. Die Vielfalt der Glasbranche wird am besten von den Sozialpartnern gestaltet. Statt Forderungen einzelner Interessengruppen per Gesetz umzusetzen, sollte die Politik den Sozialpartnern mehr vertrauen und ihnen die nötigen Spielräume schaffen, um aktuellen Herausforderungen bedarfsgerecht zu begegnen.



Daniel Fischer
Geschäftsführer Siteco GmbH

3 Mio. Tonnen CO₂

werden allein in diesem Jahr
mit der Beleuchtung von SITECO eingespart

Das Licht der Zukunft wird von SITECO gestaltet

Das im oberbayerischen Traunreut gelegene Unternehmen entwickelt herausragende Lichttechnologie für Städte und Kommunen, Industrie und Büro, Einzelhandel, Sportvereine und Tunnelbetreiber. Von der eigenen Konstruktion über die Entwicklung mit eigenem Labor bis zur Leuchten- und Elektronikfertigung – SITECO investiert konsequent in die Zukunft des Lichts und des Standorts Bayern. Die DNA der Innovationen ist Nachhaltigkeit: SITECO entwickelt echte Energiesparlösungen; die Beleuchtung spart bis zu 80 % Energie und CO₂ ein. Dabei setzt das Unternehmen konsequent auf Modularität und maximale Effizienz. Ziel und Antrieb sind es, jeden Tag den CO₂-Fußabdruck des Unternehmens, der Kunden und der gesamten Gesellschaft zu minimieren.

„Die M+E Industrie ist eine wissensorientierte Hochtechnologie-Branche und Motor für den Standort Bayern.“

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer vbm – Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e.V.

Über 84.000 Beschäftigte der bayerischen M+E Industrie arbeiten in der Forschung und Entwicklung

Die kleinen und großen Betriebe der bayerische Metall- und Elektroindustrie beschäftigen 860.000 Menschen und erwirtschaften mehr als 300 Milliarden Euro im Jahr. Dafür brauchen sie viele gute Ideen, hochwertige Produkte und neue Entwicklungen. Allein für Forschung und Entwicklung wenden sie jährlich 13,6 Milliarden Euro auf. Das sind zwölf Prozent der Gesamtbruttowertschöpfung der Industrie. Dieser Wert liegt über dem bundesweiten und über dem europäischen Durchschnitt.

Nachhaltigkeit ist in der M+E Industrie Bayerns traditionell verankert, denn Unternehmen müssen ihren langfristigen Erfolg und ihre Wettbewerbsfähigkeit sicherstellen. Gleichzeitig sind sie fest in der Region verankert und tragen sozialen und ökologischen Belangen Rechnung. Hinzu kommt das Interesse von Bewerbenden, für die das Thema Nachhaltigkeit zunehmend wich-

tig ist bei der Wahl eines Arbeitgebers. Innovative Umwelt- und Klimatechnologien eröffnen große Marktchancen. Die Innovationen der bayerischen M+E Industrie tragen entscheidend dazu bei, dass wir unsere Klima- und Umweltziele überhaupt erreichen können.

Das braucht die bayerische M+E Industrie:

01. Wachstumsfreundliche Rahmenbedingungen und den Rückhalt der Gesellschaft, die den strukturellen und technologischen Wandel positiv begleitet.
02. Einen schnellen Ausbau der erneuerbaren Energien, einen international wettbewerbsfähigen Industriestrompreis sowie eine Absenkung der Stromsteuer auf das europarechtliche Minimum.
03. Endlich ein Moratorium für alle zusätzlichen Belastungen der Unternehmen.
04. Massive Anstrengungen zur Minderung des Arbeitskräfte- und Fachkräftemangels in Deutschland durch das Ausschöpfen aller inländischen und ausländischen Potenziale.

vbm – Verband der Bayerischen
Metall- und Elektro-Industrie e.V.



Bayerische
M+E Arbeitgeber

www.zukunft-made-in-bavaria.de/siteco

Zukunft.
Made in Bavaria.



Andreas Laumen
Leiter Service und Instandhaltung
Werkstatt Bus VAG

92 von rund 200 Bussen

werden bei der VAG in Nürnberg
bereits Ende 2023 elektrisch mit Ökostrom fahren

Die Nürnberger VAG ist Vorreiter in der Elektromobilität

Bis zu 600.000 Fahrgäste sind täglich mit Bussen und Bahnen der VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg umweltverträglich mobil. Drei U-Bahn-Linien und fünf Straßenbahnlinien werden seit 2012 mit Ökostrom betrieben. Mit dem Umstieg auf eMobilität auch bei Bussen schafft die VAG die Basis für einen komplett emissionsfreien ÖPNV in Nürnberg. Bis Ende 2023 werden 45 Prozent der Busflotte elektrifiziert sein, bis ca. 2032 die gesamte Flotte. Lademöglichkeiten für 39 eBusse bietet der innovative eBus-Port, der 2021 in Betrieb ging. Weitere 171 Stellplätze mit Lademöglichkeit werden derzeit durch einen Umbau der bisherigen Abstellhalle geschaffen. Für ihre eBus-Strategie wurde die VAG 2021 mit dem „Zfk-NachhaltigkeitsAWARD“ in Gold in der Kategorie ÖPNV ausgezeichnet.

„Für die Mobilitätswende brauchen wir Investitionen und passende Rahmenbedingungen. Nur so erreichen wir die nationalen Klimaschutzziele im Verkehr.“

Burkhard Hüttl
Geschäftsführer Verband Deutscher Verkehrsunternehmen e.V. (VDV) Bayern

Verkehrsunternehmen machen Mobilität und Logistik in Bayern nachhaltig zukunftsfähig

Gemeinsam mit Herstellern und der Wissenschaft entwickeln die Verkehrsunternehmen, die im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) organisiert sind, technische Innovationen in Fahrzeugen, bei Angeboten für Verlader sowie Fahrgäste und setzen diese im täglichen Betrieb um. Beispiele hierfür sind die automatische U-Bahn in Nürnberg, die batterieelektrischen Linienbusse in vielen bayerischen Städten, die automatischen Rangierloks im Münchner Rangierbahnhof sowie bedarfsabhängige, digital gesteuerte Bussysteme in vielen ländlichen Regionen in Bayern.

Die Branche und der Branchenverband VDV sorgen für mehr klimaschonende Beförderung und den Transport von Menschen und Gütern bei weniger Verkehr: Rund 7,1 Milliarden Fahrgäste in

Deutschland nutzten im Corona-Jahr 2020 den Öffentlichen Personennahverkehr der VDV-Mitgliedsunternehmen. Busse und Bahnen ersetzen damit jeden Tag rund 14 Millionen Autofahrten auf deutschen Straßen. 2020 transportierten die VDV-Mitgliedsunternehmen im Schienengüterverkehr 288 Millionen Tonnen und ersetzen so rund 67.000 voll beladene Lkws auf deutschen Straßen.

Die Herausforderungen für Bahn- und Busunternehmen

01. Der Sanierungsbedarf und die Engpässe in der Eisenbahninfrastruktur (Bahnstreckennetz, Anlagen für den Güterumschlag)
02. Die aktuell sehr hohen Energiekosten
03. Die Fachkräftegewinnung, insbesondere für Fahrtätigkeiten und Ingenieurberufe

Das brauchen wir von Politik und Gesellschaft

01. Die Bereitschaft, unsere Angebote als Fahrgast und als Verlader zu nutzen
02. Die Akzeptanz für den nötigen Infrastrukturausbau, z.B. Gleisanschlüsse für neue Gewerbegebiete
03. Finanzielle Rahmenbedingungen, damit wir weiter in Ausbau und Innovation investieren und attraktive Preise anbieten können

Verband Deutscher Verkehrsunternehmen e.V. (VDV) Bayern

VDV Bayern

www.zukunft-made-in-bavaria.de/vag

vbw. Stark für Bayern.

Die vbw ist die freiwillige, branchenübergreifende Interessenvereinigung der bayerischen Wirtschaft. Wir vertreten die gemeinsamen wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftspolitischen Interessen von über 200 Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden sowie Fördermitgliedern, in denen rund 4,8 Millionen Arbeitnehmende und damit rund 90 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Bayern tätig sind.

Gemeinsam mit Politik, Medien und Gesellschaft treten wir für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung ein und leben die Soziale Marktwirtschaft. Neben Wettbewerbsfähigkeit, Innovationskraft, Vielfalt und Erhaltung unserer Lebensgrundlagen ist der soziale Frieden wichtig für uns alle. Deshalb gestalten wir gemeinsam unsere Zukunft mit fairer Arbeit, Chancengerechtigkeit und der Möglichkeit, sich in allen Regionen Bayerns frei entfalten und sein Leben gestalten zu können. Dafür steht die bayerische Wirtschaft.

www.vbw-bayern.de

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw
Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Juni 2023

Konzeption und Realisation

gr_consult gmbh
vbw@gr-consult.net

Bildnachweis

Alle Bilder vbw
oder direkt gekennzeichnet

Weitere Infos

www.zukunft-made-in-bavaria.de